

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 32.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,60 M., monatlich 50 Pfg. ohne Postgebühren.

Hachenburg, Samstag den 7. Februar 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamzeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Das Reichspetroleum-Monopol. Eine neue Form.

Berlin, 6. Februar.

Die sogenannte „Petroleum-Kommission“ des Reichstags ist nach einer fast halbjährigen Pause heute wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Man erörterte namentlich die Frage, welche Rechtsform man der zu gründenden Gesellschaft geben soll. Aus der Kommission heraus wurde die Form einer Aktiengesellschaft gewünscht. Hierzu machte der Reichsschatzsekretär u. a. folgende interessante Bemerkungen:

Eine Aktiengesellschaft mit staatlicher Beteiligung sei nicht die einzige Form eines gemischt-wirtschaftlichen Betriebes; statt dessen könne man auch daran denken, das Statut der Reichsbank nachzubilden mit einem unter Leitung des Reichskanzlers stehenden Direktorium, einem Kuratorium, das Mitglieder des Bundesrats, des Reichstags und Vertreter von Handel und Gewerbe enthalte, sowie eines Zentralausschusses als Vertreters der Anteilseigner. Zweckmäßig sei es auch, der Reichsbankanalogie dahin zu folgen, daß die Anteilseigner zunächst eine feste Vorzugsdividende erhielten, während, was hierüber hinausginge, der gleitenden Preiskala unterworfen würde, also daß ein weiterer Gewinn für das Reich und die Aktionäre nur dann eintreite, wenn der Preis verbilligt würde.

Der Staatssekretär ist weiter der Ansicht, die Regierung müsse darauf bestehen, daß den Unternehmern über die Entschädigung für ihre Gegenstände hinaus eine Gewinnbeteiligung für Aufgabe ihres Geschäfts zuteil würde, um keinen Vorgang für etwaige Verstaatlichung ausländischer deutscher Gesellschaften durch das Ausland zu geben.

Wirkung des Steuergeneralpardons.

Der erzielte Erfolg.

Berlin, 6. Februar.

Nach Eingang der diesjährigen Steuererklärungen hat auch der Dezernent der Berliner Steuerverwaltungs-Kommission eine oberflächliche Berechnung über das Ergebnis angestellt. Dabei wurde folgendes ermittelt:

Eine flüchtige Berechnung der bisher eingegangenen Erklärungen hat ergeben, daß an Einkommensteuer mindestens vier Millionen Mark mehr eingehen werden, als nach der vorjährigen Veranlagung zur Staatseinkommensteuer zu erwarten war.

Selbstverständlich wird die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag noch ganz beträchtlich höher sein. Sind doch Fälle zu verzeichnen, daß Leute, um der Vorteile des Generalpardons teilhaftig zu werden, in diesem Jahre ihr Vermögen bis zu zehnmal so hoch wie im Vorjahre an- gegeben haben.

Drohender Generalstreik in Norwegen.

40 000 Ausgeperrte.

Christiania, 6. Februar.

Die norwegische Arbeitgeberorganisation hat beschlossen, 40 000 Arbeiter der Eisen-, Holz-, Papier- und elektrischen Industrie nach der gesetzlichen Kündigungsfrist von 14 Tagen auszuschließen wegen Nichtbeilegung eines Streiks in der Drontheimer Holzindustrie. Daraufhin sind die organisierten Arbeiter aller übrigen Industriezweige übereingekommen, in einen Sympathiestreik mit den Ausgeperrten einzutreten, was einem vollkommenen Generalstreik gleichkommen würde. Die Regierung hat sich der Angelegenheit angenommen und ist bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen.

Rund um die Woche.

In Berlin erleben wir demnächst wieder die „große landwirtschaftliche Woche“ mit dem Höhepunkt der Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die diesmal mit dem Ritus Busch nicht genug hat, sondern auch den Ritus Schumann mit hinzunehmen muß. Aber was wollen diese Zahlen gegen den Bauernaufmarsch in Stockholm bedeuten? Aus allen Gegenden Schwedens, selbst aus dem menschenleeren äußersten Norden, pilgert die Bauernschaft zu ihrem König, um für eine stärkere Landesverteidigung zu demonstrieren. Man hat die Biffer der Aufmarschierenden beschränken müssen, damit es keine Wohnungs- und Nahrungsmittelnot gäbe: nur 80 000 Mann sind durch das Königspalais hindurchgemarschiert.

Schon durch ihre Spende zum Ankauf eines Panzerschiffes haben die Schweden bewiesen, daß sie im Verhältnis vielmehr für ihr Land zu leisten imstande sind als selbst die Deutschen, deren Seppelins- und Flugspende lange nicht die Höhe der Sammlung des kleinen fünf-millionenkollektiven im Norden erreicht. Aber wie und da steht man doch auch bei uns wahren Opfern. In einem märtyrlichen Dorfe haben diejenigen Bauern, die nicht unter die Wehrsteuer fallen, sich trotzdem zu einem freiwilligen Beitrage zusammengetan. Die Steuer ist ja mehr oder weniger unheimlich: wie man sie und da hört, soll sie

eine Menge von Vermögen aufgedeckt haben, die bisher wie Beilchen im Verborgenen blühten.

Wir glauben trotzdem sicher, daß die abgelassene Woche, in der alle die neuen Steuererklärungen zu verarbeiten wären, dem Reiche eine freudige Überraschung bringen wird. Verwendung für das Geld werden wir schon finden, auch wenn es etwas mehr geben sollte als die verlangte Milliarde. In der Budgetkommission des Reichstages hat Staatssekretär v. Tirpitz bereits nachgewiesen, daß die Mächte der Tripelallianz in den letzten fünf Jahren sich drei bis fünfmal so stark in ihrem Flottenbau angestrengt haben als wir; und da wäre es nicht undenkbar, daß wenigstens im kommenden Jahre unter Marinemat eine kleine Auffüllung bedürfte. Die Churchillischen niemals ernst gemeinten Vorschläge über Schiffsbauferien haben alle bürgerlichen Parteien des Reichstages mit einer einfachen Handbewegung lächelnd beiseite geschoben.

Man denkt daran, für das übernächste Jahr einen neuen Weltfriedenskongress in den Haag einzuberufen, vorausgesetzt, daß dann nicht gerade ein großer Weltkrieg entbrannt ist. Aber augenblicklich ist es in der europäischen Wetterrede wieder etwas stiller geworden. Die Türken bestreiten eifrig die ihnen zugeschriebenen kriegerischen Absichten; Rumänen und Griechen aber versichern der Welt, daß sie nach wie vor fest zusammenhalten würden, um die neueregelten Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel nicht wieder umwälzen zu lassen. Mit einiger Vororgnis wird nur in amtlichen deutschen Kreisen das fortgesetzte russische Rästern betrachtet, das nur den Zweck haben kann, eines schönen Tages den Einbruch in Österreich-Ungarn zu ermöglichen; die Andreadaslagge soll auf den Karpathen wehen! Der Prozeß gegen den russischen Grafen Bobrinsk, der ungefähr ganz Galizien mit seinen Ruthenen gegen Habsburg aufwiegen wollte, erregt zurzeit in Wien ungeheures Aufsehen.

Es wäre traurig, wenn alle Kriegsbränkungen nicht auch von friedlichen Fortschritten begleitet würden. Sogar im Deutschen Reichstage wurde eines solchen Fortschritts gedacht: der Deutsche Kaiser hat drahtlos dem amerikanischen Präsidenten einen Gruß gesandt. Diese Telefunken schreiben nicht, sondern tönen; man hört ein leises Kräsen. Aber wir werden bald auch ein richtiges Telefon drahtlos über den Ozean wirken lassen können. Schon jetzt läßt die Telefunkengeellschaft ihre Besucher in Berlin drahtlos hören, was ein Grammophon in Norddeutschland spielt. Und über kurz oder lang werden wir so weit sein, daß die Schwiegermutter selbst unsere Hochzeitreise um die Erde mit der täglichen Telefonfrage hört, ob wir auch nicht seetranke seien.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Gründung einer Zentrale für deutschen Außenhandel wird von Industrie und Handel erstrebt. So fand in Berlin unter dem Vorsitz des Generaldirektors Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg eine Besprechung von Vertretern der zentralen Organisationen der Industrie und des Handels statt, die grundsätzliche Übereinstimmung über die Begründung einer „Deutschen Gesellschaft für Welthandel“ ergab, und die sich die Aufgabe stellt, die Bestrebungen zur Förderung der deutschen Auslandsinteressen zusammenzufassen. Die Begründung der Gesellschaft ist für den 26. Februar d. J. in Berlin in Aussicht genommen. Über die Einzelheiten der Verhandlung wurde allen Teilnehmern strengstes Stillschweigen auferlegt. Es wurde beschlossen, daß lediglich die bevorstehende Begründung einer solchen Organisation bekanntgegeben werden solle.

Die in Zabern anhängigen Beleidigungsklagen von Militärpersonen gegen Zivilisten sind einer halbamtlichen Mitteilung zufolge zurückgezogen worden, offensichtlich wohl, weil nach der völligen Klärung des Sachverhalts eine erneute Aufrollung aller einzelnen Fragen nicht im Interesse der anzustrebenden Verständigung und Beruhigung liegen kann. Ob auch die Zurückziehung der Klage gegen die Redakteure Rastle vom „Kraiser“ und Deviller von der „Straßburger Neuen Zeitung“ wegen des Wortlauts der Äußerung des Leutnants Freiherrn v. Forstner in der Instruktionsschinde über die Fremdenlegation erfolgte, ist, wie man hört, noch fraglich.

Die Reichstagskommission für das neue Spionageschutzgesetz bestimmt unter Ablehnung der einschlägigen Vorarbeiten der Regierungsvorlage gemäß einem Zentrumsantrag folgendes: „Als militärische Geheimnisse im Sinne dieses Gesetzes gelten nicht: 1. Gegenstände, soweit sie öffentlich wahrnehmbar sind, oder deren Veröffentlichung gewohnheitsmäßig gestattet wird; 2. Gegenstände, soweit sie bereits in Schriften oder Zeitungen veröffentlicht worden sind.“

In den vielfachen badischen Eisenbahnklagen über die preussische Bahnverwaltung schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Der immer wiederkehrenden Behauptung, daß die preussische Eisenbahnverwaltung zu ungünstigen Bedenken die linksrheinischen Strecken im Schnell- und Güterverkehr bevorzuge, tritt die „Karlsruher

Zeitung“ in einem offenbar aus amtlichen badischen Kreisen stammenden Artikel mit bemerkenswerter Deutlichkeit entgegen. Die „Norddeutsche“ bringt dann den sehr ausführlichen Artikel.

Ihren Antrag, betreffend den Schutz der Arbeitswilligen, im preussischen Abgeordnetenhaus hat die nationalliberale Fraktion neuerdings erweitert. In dem alten Antrag wurde die Staatsregierung ersucht, die örtlichen Polizeibehörden anzuhalten, bei Ausbruch von Arbeitslosigkeit und bei Belästigungen von Arbeitswilligen dem Mißbrauch der Koalitionsfreiheit nachdrücklich entgegenzutreten. Die Fraktion beantragt nunmehr, die Staatsregierung zu ersuchen, auch ihrerseits im Bundesrat auf eine beschleunigte Vorlegung der im Reichstage geforderten und von dem Reichskanzler in Aussicht gestellten Denkschrift zur Vorbereitung einer reichsgesetzlichen Regelung des Schutzes der persönlichen Freiheit hinzuwirken.

Die Strafexpedition in Neu-Kamerun, die wegen der Ermordung des Oberleutnants v. Naven und der Verwundung des Bezirksrichters Seger im Nolebeitzel angeordnet wurde, ist beendet. Der Häuptling Wavoa von Ngulu ist, nachdem die Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Polizeitruppe unter Hauptmann v. Buttler, am 18. Dezember sein Hauptdort erobert hatte, geflohen. Durch sofortige Aufnahme der Verfolgung ist es gelungen, die Nacht des unbändigen Häuptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Die Mörder des Oberleutnants v. Naven sind gefallen. Alle Häuptlinge, die sich im Vertrauen auf die Macht des Häuptlings Gabola und ermutigt durch den Tod des Oberleutnants v. Naven der Aufstandsbewegung angeschlossen hatten, haben um Frieden gebeten.

Großbritannien.

Über seine vor kurzem angekündigte Landreformbill hat sich der Schatzkanzler Lloyd George nun näher ausgesprochen. Wie der Schatzkanzler verlangt, soll 1. die Grundsteuer von dem effektiven Wert des Landes erhoben werden; 2. die Kommunalbehörden das Recht erhalten, Land zum laufenden Marktpreis zum Zweck der Erbauung von Gartenstädten zu enteignen; 3. die schottische und die englische Kleinbesitzer-Akte dahin ergänzt werden, daß der Güterkauf erleichtert wird. Die sogenannte „Landgerichte“ sollen freiere Hand bekommen, die Mieten herabzusetzen und den Landarbeitern größere Erleichterungen beim Erwerb von Eigenbesitz zu verschaffen.

Schweden.

Der große Bauernzug nach Stockholm hat begonnen. Man rechnet, daß sich mit den von der Bahn unentgeltlich zur Verfügung gestellten Sonderzügen aus allen 24 Provinzen über 30 000 Bauern einfinden haben. Die Bauern haben dem König ihren festen Willen versichert, alle Opfer zu bringen, die zur Schöpfung einer Nationalverteidigung notwendig sind, und daß sie stark genug seien, um eine freie, selbständige Neutralität Schwedens zu bewahren. Diese große Bauernarmee gehört verschiedenen politischen Parteien an. Die Bauern brachten dem König und der Königin ihre Huldigung dar. Die Abgeordneten aller Provinzen Schwedens wurden dann vom Staatsminister empfangen werden. Eine großartige Gastfreundschaft wird ihnen von den Einwohnern Stockholms und der umliegenden Villenorte erwiesen werden. Ganz Stockholm ist in Festmuth gekleidet, es herrscht allenthalben große patriotische Begeisterung.

Rumänien.

Bei dem großen Galadiner in Bukarest zu Ehren des griechischen Kronprinzen wurden Trinkprüche zwischen diesem und dem König Karol gewechselt. Der König sagte u. a.: „Die Beziehungen zu Griechenland sind uns besonders kostbar, denn sie wurden durch eine gemeinsame Aktion festgelegt, welche den Frieden wiederherzustellen und das Gleichgewicht auf der Balkanhalbinsel zu sichern vermochte. Ich hege die feste Überzeugung, daß diese historischen Tatsachen dazu beitragen werden, unsere Freundschaft noch inniger zu gestalten.“ In dem Trinkpruch, den der Kronprinz ausbrachte, hieß es: „Die durch die Intervention Rumäniens und durch den Bukarester Friedensvertrag herbeigeführten Ergebnisse haben am besten die Gemeinsamkeit der Interessen unserer beiden Länder in die Erscheinung treten lassen und werden dazu beitragen, sie für die Zukunft noch zu verstärken.“

Nordamerika.

Bezüglich des neuen Einwanderungsgesetzes trat Staatssekretär Bryan in der Kommission des Repräsentantenhauses für Einwanderungsfragen entschieden dafür ein, daß dem Antrage eines kalifornischen Vertreters auf Ausschluß der Aliuten (die Japaner) keine Folge gegeben werden möge. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß, wenn nichts dazwischen käme, eine freundschaftliche Erledigung der japanischen Einwanderungsfrage zu ermöglichen sei. Eine Agitation im Kongress im gegenwärtigen Augenblick würde sehr unangenehme Folgen haben. Die Mehrheit beschloß, nichts zu tun, was der Regierung Angelegenheiten heretzen könnte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Febr. Die Agrarkommission des preussischen Abgeordnetenhauses nahm einen Antrag des Zentrums an, der die baltische Errichtung eines großen, umfassenden

Institut zur wissenschaftlichen Erforschung sämtlicher Fragen der Milchwirtschaft verlangt.

Berlin, 6. Febr. Der Reichstagsabgeordnete v. Oalek (Reichsverband) (S. Marienwerder, Schwab) hat erneut sein Mandat niedergelegt.

Hamburg, 6. Febr. Der deutsche Gesandte in Mexiko hat den am 5. Februar in Puerto Mexico eingetroffenen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Ypiranga“ für die Aufnahme oder Befrachtung der in Tampico anliegenden Deutschen requiriert, da die Stadt von Rebellen bedroht und eine Blatterpestepidemie ausgebrochen ist.

Breslau, 6. Febr. Der durch seinen Prozess bekannt gewordene Amtsrichter Knittel wurde von Anwalt nach Strehlen verlegt.

New York, 6. Febr. Der Präsident von Peru, Billinghurst, wurde vom Kongress für abgesetzt erklärt.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser stattete in Berlin dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab und nahm dann eine Reihe militärischer Vorzüge entgegen.

* Wie verlautet, steht die Ernennung des päpstlichen Nuntius in München, Dr. Fröhlich, zum Kardinal unmittelbar bevor.

Deutscher Reichstag.

(207. Sitzung.)

OB. Berlin, 6. Februar.

Kleine Anfragen.

Abg. Schmitt-Würzburg (Soz.) fragt: Die in den Auslandsbezirken wohnenden Arbeiter sind oft jahrzehntelang in Deutschland beschäftigt und der Invalidenversicherungspflicht unterstellt. Sie können auch im Falle der Invalidität nach einer Befreiung vom Reichsversicherungsamt in das Ausland ziehen. Nach der Reichsversicherungsordnung werden aber die Bezüge der Invaliden dieser Arbeiter auf die Hälfte ohne Reichszuschuss beschränkt. Ich richte an den Herrn Reichskanzler die Anfrage, ob ihm dieser Zustand bekannt ist, und ob er Abhilfe schaffen wird.

Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Caspar erklärt, daß über diese Frage Erwägungen im Gange sind, die aber noch nicht abgeschlossen wurden.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) fragt: In den letzten Wochen haben sich die Fälle vermehrt, in denen ausländischen gewerblichen Arbeitern in Deutschland von der Abfertigungsstelle der deutschen Arbeiterzentrale die Erteilung von Arbeiterlegitimationskarten verweigert worden ist. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diesem Zustand schleunigst abzuhelfen? Ist er bereit, eine Denkschrift über die bisherige Anwendung der Bestimmungen über den Arbeiterlegitimationszwang vorzulegen?

Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Lewald: Die Erteilung von Arbeiterlegitimationskarten ist Sache der Einzelstaaten. Eine Auskunft kann also hier nicht erteilt werden.

Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Dr. Werner-Gießen (wirtsch. Bgg.) wird für gültig erklärt. Über die Wahlen der Abgg. Litz-Erlingen (natl.), Graf v. Oppersdorff (b. l. R.) und v. Volke (l.) wird ohne Debatte Beweiserteilung beschlossen. Es folgt die

Abstimmung über die Resolutionen.

die zum Gehalt des Staatssekretärs gestellt sind. Zunächst über die Resolutionen zum Vereinsgesetz. Der Antrag der Sozialdemokraten und der Antikristen angenommen. Auch die Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten werden angenommen, zum Teil mit den Stimmen der Mehrheit der Fortschrittlichen Volkspartei, die nur gegen die Aufhebung des Verbots der Beteiligung von Jugendlichen stimmt.

Der konservative Antrag auf Verbot des Streikpostens wird gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei abgelehnt.

Der Antrag Bassermann (natl.) auf Herausgabe einer Denkschrift über den Arbeitswillensschwund wird abgelehnt.

Angenommen wird schließlich auch der Antrag Spahn (S.), der die Zusammenstellung der Entschädigungen des Bundesrats zu den Reichstagsbeschlüssen der Budgetkommission zur weiteren Beratung überweist. Das Haus setzt nun die

Einzelberatung des Etats des Innern

fort. Für die Aufwendungen des Reichs aus Anlaß der Reichsversicherungsordnung sind in den Etat 50 000 000 Mark eingestellt.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Arbeiter ist noch immer nicht ausreichend. Die Regierung kommt über Erwägungen nicht hinaus. Die Zahlenangaben der Regierung sind ganz unvollständig. Eine Erhöhung der Reichszuschüsse für die Witwen- und Waisenversorgung ist dringend notwendig. Die Beiträge der Arbeiter sind unverhältnismäßig hoch. Der Reichstag muß für eine gerechte Verteilung der Renten sorgen. (Beifall bei den Soz.)

Geheimrat Aurin: Die Berechnung des Reichszuschusses ist durch die neue Reichsversicherungsordnung sehr kompliziert geworden. Nach der Berechnung für 1912 sind an den Reichszuschüssen die Hinterbliebenenrente mit 73 Prozent, die Invalidenrente mit 81 Prozent beteiligt. Der Zuschuß von 25 Mark für die Witwe hat sich als berechtigt erwiesen. Eine Neuordnung der Waisenversicherung allein ist nach Lage der Geseßgebung unmöglich.

Bei den Unterhaltungen für die Familien einberufener Mannschaften verlangen die Abgg. Rauch (Soz.) und Erzbacher (S.) Erhöhung der Unterhaltungsätze.

Beim Titel „Aufwendungen im Interesse des Handels und Gewerbes“ wünscht Abg. Dr. Dahlem (S.), daß diese Gelder auch im Interesse der Kleinschiffahrt verwendet werden.

Ministerialdirekt Caspar: Erwägungen darüber sind im Gange.

Beim Titel „Aufwendungen im Interesse der Landwirtschaft“ wünscht Abg. Ballenborn (S.) Förderung des Obstbaues und besonders Unterstützung des Deutschen Pomologenvereins.

Reichsschulamt.

Bei der „Reichsschulkommission“ empfiehlt Abgeordneter Zirkowich (Sp.) eine Resolution Abg. die Reichsschulkommission zu einem Reichsschulamt auszubauen. Ich bin kein Partisan, wie Graf Dörf v. Wartenberg und die Herren vom Breitenbund, aber einige medienburgische Schmerzen muß ich vorbringen. In Medienburg besteht die geistliche Schulaufsicht noch in Reinkultur. (Lärm links: Wie in Preußen!) Mit den ritterchaftlichen Schulen steht es noch sehr schlecht. Ein Rittergutsbesitzer mußte notgedrungen neue Lehrmittel anschaffen. Und als er in die Stadt kam, verlangte er dort einen Globus für Medienburg. (Weiterer Lärm.) Nach noch 20jähriger Tätigkeit kann ein Lehrer ohne Angabe von Gründen gefündigt werden. (Lärm, Lachen.) Solcherne Fühden schafft man nicht an, angeblich sind sie immer gefundener. (Weiterer Lärm.) Der Reichskanzler hat auf die Anregungen von 132 000 deutschen Lehrern nicht einmal eine sachliche Erwiderung gehabt. (Lärm, Lachen.)

Abg. Dr. Crummen (natl.): Eine bessere Organisation ist dringend zu wünschen. In der Vorbereitung einer Neuordnung der Verordnungsfrage zum Einjährig-Freiwilligendienst wünschen wir eine regere Tätigkeit. Die Einrichtung eines Reichsschulmuseums würde von der Lehrerschaft dankbar begrüßt werden. Um all die vorgetragenen Wünsche zur Erledigung zu bringen, halten auch wir den weiteren Ausbau der Reichsschulkommission zu einem Reichsschulamt oder zu einem Reichsschulamt für wünschenswert.

Abg. Schulz (Soz.): Die Sozialdemokratie stand bisher mit ihren Wünschen zum Reichsschulamt ganz allein. Erst seit dem vergangenen Jahre ist das anders geworden. Das neu zu schaffende Reichsschulamt nur mit dem Studium des ausländischen Schulwesens zu beauftragen, scheint mir nicht weit genug zu gehen. Das Studium müßte sich auch auf das Studium des Inland-Schulwesens erstrecken. Für die Regelung des Schulwesens durch ein Reichsschulamt sollte alsbald Sorge getragen werden.

Abg. Marx (S.): Für ein Reichsschulamt, ein Reichsschulgesetz wie überhaupt für die sogenannte Einheitschule sind meine politischen Freunde nicht zu haben. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das widerspricht der Reichsverfassung.

Abg. Dr. Kerchensteiner (Sp.): Wir wollen uns nicht zu sehr mit den Vorzügen unserer Schulwesen brüsten und ihm nur Vorbeerbänge anhängen. Das Schulwesen in England hat auch seine bedeutenden Vorzüge. Ich empfehle nochmals die Annahme unserer Resolution auf Schaffung eines Reichsschulamts.

Nachdem Abg. Schulz (Soz.) nochmals den Antrag seiner Partei empfohlen, wird die fortschrittliche Resolution auf Einrichtung eines Reichsschulamts mit knapper Mehr-

heit angenommen, die sozialdemokratische, etwas weitergehende Resolution abgelehnt.

Das Haus vertagt sich.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(20. Sitzung.)

OB. Berlin, 6. Februar.

Erster Redner in der fortgesetzten Debatte über den Justizetat beim Titel Ministergehalt war heute der Zentrumabgeordnete Dr. Bell-Essen. Er ging zunächst auf die Überfüllung des juristischen Berufs ein und der sich daraus ergebenden schlechten Anstellungsverhältnisse. Dann kritisierte er die bald zu lebenswürdige, bald zu schrofie

Behandlung der Angeklagten vor Gericht

und bezeichnete es als eine Ehrenpflicht der Presse, über Skandalprozesse ruhig und sachlich zu berichten. Statt dessen könne man oft wahre Verbrecherherverhebungen lesen.

Justizminister Dr. Felleber führte aus, wenn die Presseberichte über eine zu lebenswürdige Behandlung der Angeklagten im Nordprozeß Ludwig Müller stimmen, so sei das nicht zu billigen. Bei der Beförderung der Justizbeamten lasse sich die Verwaltung von der Tüchtigkeit der Betroffenen leiten.

Abg. Delbrück (L.) lehnte jede Änderung der Eidesformel ab. In den leidenschaftlichen Angriffen der Sozialdemokratie auf die Justiz erblickte der Redner den Versuch einer Einschüchterung und Beeinflussung.

Abg. Cassel (Sp.) bestritt ganz entschieden, daß die in Berlin beschlagnahmten Postkarten geeignet gewesen seien, der sinnlichen Erregung Vorschub zu leisten. Der Justizminister erklärte auf eine Anregung, daß die Gerichte sich neuerdings schon stark des Telefonbuchs bedienen. Auf die Ausgestaltung der Dienstwohnungen würde große Rücksicht genommen, doch übermäßiger Luxus könne natürlich nicht in Anwendung gebracht werden.

Gegen den Abg. Dr. Liebknecht wandte sich Abg. Daermann (natl.). Seine Aufklärung, daß er zur Krupp-affäre weitere Dokumente beibringen werde, sei wohl nicht ernst zu nehmen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dr. Bredt (L.) über die Ausbildung der Juristen erwiderte der Justizminister, daß die Ausbildung eine derart gründliche sei, daß die jungen Juristen in jedem Zweige der Verwaltung wie auch im privaten Leben ihr Auskommen finden könnten. Auf die Betsprechung geschlossen und das Ministergehalt bewilligt.

In der Einzelberatung wurden kleine Beschwerden vorgebracht vom Abg. Dr. Liebknecht. In einer persönlichen Bemerkung stellte Abg. Dr. Liebknecht fest, daß er nicht über Krupp neue Dokumente vorbringen wolle, sondern über eine andere Großfirma, deren Namen er absichtlich verschwiegen habe.

Das Haus vertagte sich sodann auf morgen.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 8. und 9. Februar.

Sonnenaufgang 7^h 7^m Mondanfang 1^h 3^m V.
Sonnenaufgang 4^h 3^m Mondanfang 6^h 7^m V.

6. Februar. 1819 Dichter Wilhelm Jordan in Zisterburg geb. — 1828 Französischer Schriftsteller Jules Verne in Nantes geb. — 1836 Astronomen Edmund Vogel in Wara (Innerafrika) emigriert. — 1871 Walter Moritz v. Schönd in München geb. — 1912 Preussischer Generalleutnant Wilhelm v. Dahnke geb.

9. Februar. 1799 Franz Xaver Gabelberger, Begründer der deutschen Stenographie, in München geb. — 1891 Friede von Deneville zwischen Frankreich und Preußen als Vertreter des Deutschen Reiches. — 1834 Dichter Felix Dahn in Hamburg geb. — 1865 Polarforscher Leif v. Dringall in Königsberg i. Pr. geb. — 1906 Walter Adolf v. Meinel in Berlin geb.

□ Gereimte Zeitbilder. (Steuerfreudigkeit.) Es ist die größte unserer vielen Schwächen. — daß wir betrübt sind, wenn wir Steuern bleichen. — Wie stellen gern zwar in die harte Hut — des harten Staates unser Dab und Gut. — doch wünscht er was von unserm Überfluß. — so gibt man kaum so wenig, wie man muß. — Da pflegt der Reich sich hinterm Ohr zu fassen — und schneidet seine gruseligsten Fragen — und stöhnt und reklamiert, weil's letzte Jahr — schon wieder mal so miserabel war. — Und der Finanzminister kratzt sich auch; — denn aroh ist der fiskalische Gebrauch. — in langen Nächten forschet er hin und her. — nach Geld für die vermehrte Landeswehr. — Doch

Aus erster Ehe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

78)

Nachdruck verboten.

Wachend küßte er sie.

„Kindschopf, lieber! Ich kann Dir doch die erste Bitte nicht abschlagen. Also zwei Tage sollst Du meine heimliche Braut sein; dann wirst Du eine unheimliche.“ Jutta schüttelte ihn kräftig an den Schultern.

Du, — sei artig.“

Eine Weile saßen sie stumm in ihr Glück versunken. Dann sagte Jutta lächelnd:

„Du“ wird ja staunen, wenn wir uns als Brautpaar vorstellen.“

Fritz sah sie verschmüht an.

„I wo, Juch, die ist kein bißchen erstaunt. Sie weiß nämlich längst, daß wir uns lieben.“

„Aber, Fritz — woher sollte sie das wissen?“

„Von mir; ich habe gerade noch mit ihr darüber gesprochen. Und einen Kuß hat sie mir gegeben und mich als ihren Bruder begrüßt. Sie freut sich sehr, daß wir ein Paar werden.“

Jutta staunte.

„Du hast ihr gesagt, daß Du mich liebst?“

„Ja.“

„Aber ich habe sie doch nicht zum Vertrauten meiner Liebe gemacht.“

„O, — wir beide, sie und ich, haben Dich durchschaut, als ob Du von Glas wärst.“

„Das verstehe ich nicht. Ich habe mich doch immer so fest im Baum gehalten.“

Vielleicht zu fest, Juch — das hat Dich verraten.“

Jutta wurde plötzlich ernst und feuchte.

„Ach Fritz, ich wollte, ich könnte Du auch mal so durchschauen. Weißt Du, ich mache mir schreckliche Sorgen um sie.“

„Aber sie ist doch nun wieder gesund.“

„Ach, das ist es nicht. Ist Dir nicht aufgefallen, wie traurig sie aus den Augen sieht?“

„Allerdings. Jetzt fällt es mir wieder ein. Was ist denn mit ihr?“

„Wenn ich das nur wüßte,“ antwortete Jutta betrübt. Und dann sagte sie den Knopf seines Rocks und drückte daran.

Er mußte lachen. Das tat sie immer, wenn sie über irgend etwas unruhig war.

„Juch, — mein Knopf.“

Sie sah ernst zu ihm auf.

„Fritz, — zwischen Eva und Gög ist etwas nicht richtig,“ sagte sie leise.

Er blickte sie betroffen an.

Sie zuckte die Achseln.

„Ich weiß nur, daß sie sich fürchtet, mit ihm allein zu sein, daß sie unruhig wurde, sobald er in das Zimmer trat, und daß sie nie ein Wort von ihm zu mir sprach. Früher war Gög für sie der Anfang und das Ende, sie sprach immer von ihm. Und ihre Augen strahlten so eigen, wenn sie ihn ansah. Jetzt meidet sie seine Blicke, und ihre Augen sehen trübe und traurig aus. Sie sieht aus, als hätte sie etwas recht Törichtes vor.“

Fritz sah nachdenklich aus. Dann hob er den Kopf. „Mache Dir nur darüber nicht zu viel Sorgen, Juch. In so einer jungen Ehe kommen zuweilen kleine Stürme vor. Das gleicht sich alles wieder aus.“

„Du, — bei uns soll das aber nicht so sein,“ sagte sie bestimmt.

„Nein, wir haben vorher ausgetümt, Juch. Jetzt sind wir friedlich. Das wollen wir schleunigst mit einem Kuß besiegeln.“

Es wurde mehr als einer, — und der Weg wurde ihnen sehr kurz.

Als Gög, nachdem Fritz und Jutta fortgefahren waren, wieder in das Zimmer trat, sah Eva in einem Lehnstuhl am Fenster. Sie hob nicht den Kopf und sah ihn nicht an, als er zu ihr trat. Aber über das blaue Gesicht flog eine läche Röte. Sie erinnerte ihn jetzt so oft wieder an das ängstliche, scheue kleine Mädchen von einst.

„Willst Du nicht ein wenig mit mir im Freien promenieren, Eva?“ fragte er sanft, wie er jetzt immer zu ihr sprach.

Sie schüttelte abweisend den Kopf.

„Nein, — ich sitze hier sehr bequem.“

„Aber Du mußt hinaus an die frische Luft, damit Du wieder rote Wangen bekommst.“

Er beugte sich zu ihr herab. Ihr Gesicht zuckte nervös und unwillkürlich streckte sie die Hände abwehrend aus, während ein herber Zug um ihren Mund erschien. Er biß die Zähne zusammen und streichelte ihr Haar.

„Eva!“

Es lag eine qualvolle Bitte in diesem Wort.

Schon streifte ihr Blick zu ihm empor.

„Laß mich nur; ich brauche nichts als Ruhe,“ sagte sie hastig.

Er zog aber einen Stuhl heran und setzte sich an ihrer Seite nieder.

„Eva, — wann wirst Du endlich wieder zu mir sein, wie früher? Ich weiß, Du ledest wohl noch unter den Folgen Deines Unfalls, und ich will geduldig warten, bis Du das überwunden hast. Aber ich ertrage es nicht länger, daß Du so scheu und zurückhaltend zu mir bist. Manchmal fürchte ich, Deine Liebe zu mir könnte erstarben sein. Ist das möglich, Eva? Kann das sein?“

Sie zitterte am ganzen Körper und sah starr an ihm vorbei.

„Quäle mich nicht; gib mir Ruhe, — nur einen Tag noch,“ flüchtete sie hervor.

Er küßte zart und innig ihre Hand.

„Mein armes, liebes Herz, was magst Du gelitten haben, da Du so hilflos und verlassen draußen im Walde lagst. Du bist grausam verdorrt. Deine Augen blicken noch immer so scheu und ängstlich, als umlauerten Dich tausend Schrecken. Wozu doch diese Stunden. Oder denkt Deine Seele sonst noch ein Kämmerlein, so laß mich teilnehmen, laß mich Dir helfen. Nur sei nicht mehr so still und unnahbar zu mir, — das ertrage ich nicht.“

Sie pießte die Hände zusammen.

„Laß mich allein!“ entwand es sich ihren Lippen in höchster Qual.

Er erhob sich seufzend. Seine Brust war beengt.

Was war mit Eva geschehen?

Fortsetzung folgt.

Hachenburg, 7. Februar. Die gestrige Hauptversammlung unseres Turnvereins war von den Mitgliedern ziemlich gut besucht. Der vorgetragene Jahresbericht zeigt ein Bild steter und ruhiger Vereinsarbeit, auf dem Gebiet der körperlichen Übungen. Der Verein zählt 120 Mitglieder, darunter 19 Böglinge, ferner 8 turnende Mädchen. Die Turner übten außer den Spielen Sonntags nachmittags an 101 Abenden, die Mädchen an 54 und die Männerabteilung an 37 Abenden. Von den 120 Mitgliedern turnen 51, hierbei stießen die Eingeborenen den kleineren Teil, was sehr zu verwundern ist. Eine Schwimmriege wurde neu gegründet, bei der Herr Krah und Colmant Unterricht gaben. Es wurden 8 Turnfahrten mit zusammen 260 Teilnehmer ausgeführt, das Gaufest in Nassau und das Bezirksturnen in Erbach brachte schöne Erfolge, während im März eine Erinnerungsfest an die Erhebung Preußens vor 100 Jahren stattfand. Das Herbstschauturnen gab so recht einen Einblick in das turnerische Vereinsleben, eine Wiederholung desselben für Jugendpfleger fand viel Anklang. Auch Herr Landrat Dr. Thon wohnte bei. Am Gelbtenlauf am 18. Oktober beteiligten sich 3 Mitglieder. Im November fand in der Vereinsturnhalle eine Uebung für Böglinge des Westerwaldbezirks statt, zu dem die kgl. Staatsregierung 75 Mk. Zuschuß gab. 3 Mitglieder kamen zum Militär. Die Neujahrsfeier vereinigte die gesamte Mitgliedschaft mit ihren Angehörigen bei schönen Darbietungen. Die Kasse zeigte 1353 Mk. Einnahmen und 1228 Mk. Ausgaben. Die eifrigsten Turnerinnen (Frl. Cramer 51 Abende, Frl. Münch und Frl. Weinberg je 50 Abende), Herr Christian von der Pfannenstiege (36 Abende) und die Turner Dörner (99 Abende) und Sog (94 Abende) wurde das Jahrbuch von Gasa überreicht. Der Turnwart war 168 Abende in der Turnhalle. Die Kreiszeitung des 9. Kreises wird in 22 Stücken gehalten. Die Vorstandswahl ergab Herrn Zeige als 1., Herrn Josef Adam als 2. Vorsitzenden; im übrigen blieb der Vorstand. Herr Brenner, der 30 Jahre im Vorstand saß, wurde Ehrenvorsitzender. Zu Kassensprüfern wurden die Herren Althaus, Cramer und Adam bestellt. Von der Hypothek auf Turnhalle und Turnplatz sind in 8 Jahren 2300 Mk. abgetragen worden. Verglichen Dank wurde allen denen abgestattet, die den Verein im Laufe des Jahres unterstützt haben, bei dem die städtische Verwaltung hier in erster Linie zu nennen und besonders hervorzuheben ist. Gut Heil im neuen Vereinsjahre, in dem hoffentlich wohl viele neue Leute und namentlich Hachenburger dem Verein beitreten werden.

Herborn, 5. Februar. Für die im Herbst stattfindende Tausendjahrfeier stiftete Herr J. H. Hoffmann eine Anzahl Wappen für das Rathaus. Die Stadt nahm das Geschenk an und übernahm die Kosten der Anbringung und der Verwaltung der Wappen. — Nach der Beerdigung eines in der hiesigen Heil- und Pflgeanstalt gestorbenen Kranken, die am Samstag nachmittag stattfand, gerieten die „ärtlichen Verwandten“ auf dem Wege nach der Stadt derart in Harnisch, daß sie aufeinander losschlugen. Wie mitgeteilt wurde, soll die Verteilung des — Erbes der Grund gewesen sein.

Nah und fern.

○ **Alkoholfreie Getränke in den Wartesälen.** Eine Verbilligung der alkoholfreien Getränke auf den Bahnhöfen wird in größerem Umfange am 1. April in Kraft treten. Auf Veranlassung des Eisenbahnministers sind im

Diegnitz, 6. Febr. Das Fuhrwerk des Stellenbesizers
börner aus Kummernitz wurde zwischen Neuhof und
Diegnitz von einem Personenzug überfahren. Eine
Person wurde getödtet, die anderen zwei Insassen des



Bekanntmachung.

Der Herr Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann hat auf der Konferenz der deutschen Landesvereine vom roten Kreuz zu München im Jahre 1913 einen Vortrag über das „Zusammenwirken der gewerblichen Berufsvereinigungen mit dem roten Kreuz auf dem Gebiete der ersten Hilfe“ gehalten. Der Vortrag gibt ein klares anschauliches Bild von den Einrichtungen und Erfolgen dieser neuen vorbeugenden Maßnahme und zeigt die zu ihrem weiteren Ausbau geeigneten Wege.

Es ist wünschenswert, daß das, was auf diesem Gebiete durch Zusammengehen des Reichsversicherungsamts, des roten Kreuzes und der gewerblichen Berufsvereinigungen erreicht worden ist, auch auf das Gebiet der Landwirtschaft übertragen wird.

Die Darlegungen sind zur Verbreitung an die landw. Betriebsunternehmer sehr geeignet, um diesen die Bedeutung einer sachgemäßen ersten Hilfe bei Unfällen klarzulegen und sie zur Teilnahme an den Ausbildungskursen der Roten Kreuz-Vereine anzuregen.

Ich empfehle daher die Anschaffung der Schrift den Gemeinden, den landw. Vereinigungen, sowie der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung und ersuche um Einsendung der Bestellungen bis zum 20. d. Mts. Der Preis beträgt 60 Pfg. für das Exemplar.

Der Königl. Landrat.
Ehon.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß ich bereit bin, Bestellungen auf die Schrift entgegen zu nehmen und nach Marienberg zu übermitteln.

Hachenburg, den 6. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 9. Februar 1914 werden aus den Distrikten 34 Roter Klee, 27 Brückenstück und 26 Hirzbach des Stadtwaldes

638 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel sowie 10 300 Buchen-Wellen

im Saale der Westendhalle (Inh. Adolf Haas) hier öffentlich meistbietend verkauft.

Beginn vormittags 10 Uhr.

Hachenburg, den 2. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Karnevalverein von 1899 : Hachenburg.

Der erste diesjährige

Maskenball

findet am Sonntag den 8. Februar d. J. von abends 8.30 Uhr ab im Saale des Herrn Friedrich Schüh bei freiem Eintritt statt.

Für die Masken stehen wie alljährlich eine größere Anzahl schöner Preise zur Verfügung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Waschmaschinen Buttermaschinen Zentrifugen

Große Auswahl! Billigste Preise!

Bequeme Teilzahlungen.

C. von Saint George, Hachenburg.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Louise Breuer

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Henriette Breuer.

Wied, den 7. Februar 1914.

Die Beerdigung findet Montag den 9. Februar nachmittags 1/4 Uhr statt.

Der Zuschneide- und Näh-Kursus im Kleidermachen beginnt am Montag den 9. Februar nachmittags um 2 Uhr und abends um 8 Uhr im Lokale des Herrn Ferd. Latsch (Waldhaus zum schärfen Eck) in Hachenburg.

Amalie Kurz, Akad. Zuschn.-Lehrerin.

Großes Lager in Zonophon- und Grammophon-Platten

sowie

Sprechmaschinen aller Art.

Erhalte jede Woche neueste Aufnahmen.

Albert Berner, Erbach (Westerwald).



Die Kaffeekritik

verstummt vor dem kräftigen, wohl-schmeckenden und bekömmlichen Seelig's handierten Kornkaffee. Er ist der beste Kaffee-Ersatz und Kaffee-Zusatz, den es gibt, denn er unterscheidet sich im Geschmack am wenigsten von Bohnenkaffee. Darum trinken ihn auch tausende von Familien, für die der viel billigere Preis Nebenache ist. Man achte auf das gelbe Paket mit roter Verchlusmark!

Seelig's Kornkaffee



Wegen Verheiratung meines Lehrlings, suche ich p. 15. März oder 1. April ein braves, älteres Dienstmädchen das in Küche und Haushalt erfahren ist.

Frau E. Schönsfeld
Hachenburg.

Tüchtiges Stundenmädchen

sucht
Frau Ingenieur Döhler
Hachenburg, Groß-Heinrichstraße.

Jüngeres, treues Mädchen

für kleinen Haushalt sof. gesucht. Solches wird auch im Geschäft mit angelehrt.

M. B. Schweizer
Konditorei und Kaffee, Eberfeld
Hellenbühlstraße 81.

Meine Wohnung

im vollen Hause in Hachenburg ist zum April d. J. zu vermieten. Auch ist das Haus (mit großem anstehenden Garten) zu jeder Zeit zu verkaufen.

Rektor Arab.

150 Mk.

Jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch „Selbstschlachten“ und „Selbstbadern“

in Webers transportablen Backöfen und Fleischbräuerapparaten. Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands

Anton Weber

Niederbreisig i. Rhld.

Viele Zeugnisse ab 10 Jähr. Gebrauch. Ueber 40 000 Stück geliefert.

Mein in Hachenburg in der Judengasse gelegenes Wohnhaus mit Stall, Heuboden und Hofraum, sowie Acker vor Verfall, beabsichtige ich sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

C. Hartmann.

Offerten mit Preisangabe erbitte an die Geschäftsstelle d. Bl.

Korkstopfen empfiehlt

billigst
Heinr. Dröthen, Hachenburg.

Schwefellaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur Kopfdüngung und zur Frühjahrsdüngung

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten

in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Versickern oder Verdunsten

Keine Lagerfrucht

Kein Verschleiß

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinne pro ha Mk. 200.— bis Mk. 300.— und mehr.

Schwefellaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chlorsalpetern. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

Göbeln, Hohenzollernstraße 100,

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Weibertsuppe
Dienstag:	„ Rumpfsuppe
Mittwoch:	Knorr-Eiersternchenuppe
Donnerstag:	„ Tapiolasuppe
Freitag:	Knorr-Geflügeluppe
Samstag:	„ Tomatensuppe
Sonntag:	Knorr-Pilzsuppe

48 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.